

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.  
Ruf für Nachgespräche: 20 011.

Wegzugs-Gebühr vierjährlich in Dresden bei einmaliger Zahlung (an Sonn- und Montage nur einmal) 3,25 M., in den Provinzen 3,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3,30 M. (ohne Bestellgeb.).  
Anzeigen - Preise. Die einseitige Zeile (ohne 8 Silben) 25 Pf., Vorzugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Zahlungen nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Markenstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Siepf & Reichardt in Dresden.

Kostenlos nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht entnommen.

**Keuchhustensaft** Flasche 1,75 Mark  
**Keuchhustentpflaster** und 1 Mark. — 60 Pf.

**Mutter-Anna-Blutreinigungstee** Paket 1 M. 50 Pf.

Versand nach auswärts. **Königl. Hofapotheke** Dresden, Georgentor.

## Die Verfolgung der Feinde in der Dobrudscha.

Zopraifar und Cobadinu erobert. — Erbitterte Fortsetzung der Somme-Schlacht. — Erfolgreicher deutscher Gegenstoß südlich der Somme. — Neue Niederlagen der Russen. — Fliegerangriff auf englische Seestreitkräfte. — Die Ermordung des Grafen Stürgkh.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 22. Oktober.

#### Westlicher Kriegshauptplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Sommeschlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt. Beiderseitige stärkste Entlastung artilleristischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer, das Gepräge.

Trommelfeuer auf Gräben und Hintergelände leitete englische Angriffe ein, die von der Ancre bis Conzelette und beiderseits von Guendecourt in oft wiederholtem Ansturm vorbrachen. Unter dem rücksichtslosen Menscheneinsatz entsprechenden Opfern gelang es dem Gegner in Richtung Guendecourt—Fns Boden zu gewinnen; bei Guendecourt wurde er abgewiesen.

Beständige Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen.

Südlich der Somme brachte ein Gegenangriff aus in der Richtung auf La Motte; wir nahmen den Franzosen hier 8 Offiziere, 172 Mann und fünf Maschinengewehre ab.

In den Waldhütten nördlich von Chaumes wird seit gestern abend erneut gekämpft.

#### Heeresgruppe Kronprinz

Au der Maas hält das lebhafte Artilleriefeuer an.

#### Ostlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalobersten v. Baurisch und westlich von Luck feigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuerstätigkeit.

Vorfeldkämpfe westlich der oberen Strypa verliefen für uns günstig.

Unter Führung des Generals der Infanterie v. Geraf haben deutsche Truppen nach dem räumlich eng begrenzten erfolgreichen Vorstoßen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swikelniki und Stomorochny Row den Feind erneut geworfen; nur ein kleines Geländestück auf dem Westufer der Karajowka ist noch im Besitze des Gegners; seine zwecklosen Gegenstöße scheiterten, er hatte schwere blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere und 745 Mann zu Gefangenen.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Trotz starrer Verteidigung der Jungänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen geworfen worden; den bereits erstrittenen Geländebesitz konnten aus Gegenstöße nicht entreißen.

#### Balkan-Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski

Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrudscha ist an unseren Gunsten entschieden.

Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden aufgegebenen Stellungen geworfen; die starken Stützpunkte Zopraifar und Cobadinu sind genommen.

#### Die verbündeten Truppen verfolgen.

#### Mazedonische Front

Die Kämpfe im Cerna-Bozen sind noch nicht abgeschlossen; deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister:  
(W. I. B.) Ludendorff.

### Fliegerangriff auf englische Seestreitkräfte.

Berlin. Am 21. Oktober nachmittags griff ein Geschwader unserer Seeflugzeuge englische Seestreitkräfte vor der skandinavischen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Treffer wurde auf einem Zerstörer einwandfrei beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz beständiger Beschichtung wohlbehalten zurückgekehrt. (Amtlich. W. I. B.)

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 22. Oktober 1916.

#### Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

An der ungarisch-rumänischen Grenze dauern die heftigen Kämpfe unvermindert fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

An der oberen Strypa erfolgreiche Vorfeldkämpfe. Deutsche Truppen erklimmten die russischen Stellungen am Westufer der Karajowka und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitze des Gegners. An Gefangenen wurden 8 Offiziere und 745 Mann eingebracht.

#### Italienischer Kriegshauptplatz.

Der Tag verlief ruhig.

Südlich des Toblino-Sees wurde die aufsteigend vom Sturm losgerissene Hülle eines italienischen Jeshellons angetrieben und geborgen.

#### Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Bei den R. A. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
(W. I. B.) v. Höfer, Feldmarschalls-Leutnant.

### Die Ermordung des Grafen Stürgkh.

Ueber den Revolveranschlag auf den Grafen Stürgkh erzählt die „Wien. Allg. Ztg.“ von einem Augenzeugen folgende, einem Teil der Beier bereits im wesentlichen gemeldete Einzelheit: Graf Stürgkh sah, wie alljährlich, im Speisesaal des Hotels Meißl & Schönb, diesmal in Gesellschaft des Statthalters von Tirol, Grafen Tegenburg, sowie des Barons Khevenhul, des Bruders des verstorbenen Ministers des Inneren. Die Herren hatten ihre Mahlzeit gerade beendet, als der Wiener Schriftsteller Dr. Friedrich Adler, ein Sohn des Reichsratsabgeordneten Dr. Viktor Adler, der drei Tische entfernt saß, plötzlich aufstand, drei Schritte vorwärts auf den Tisch, wo Graf Stürgkh saß, zuging und drei Revolvergeschosse abschoß. Graf Stürgkh sank sofort tot zusammen. Graf Tegenburg drang mit einem Sessel auf den Täter ein, und der Oberkellner versuchte, Adler den Revolver zu entwenden. Dabei gingen zwei weitere Schüsse los, von denen einer den Kellner, der andere Baron Khevenhul leicht am Fuße verletzte. Baron Khevenhul fing den Grafen Stürgkh auf. Als die Schüsse fielen, küßten sofort anwesende österreichisch-ungarische und deutsche Offiziere sich auf den Hinterkopf und zogen ihre Säbel. Der Täter gab seinen Namen an und sagte: „Ich bitte, meine Herren, ich weiß, was ich getan habe; ich lasse mich ruhig verhaften.“ Auf die Frage eines Offiziers, warum er dies getan habe, antwortete er: „Das werde ich vor dem Gericht selbst zu verantworten haben.“ Der eingetretene Inspektionsarzt der Rettungsgesellschaft konnte nur noch den Eintritt des Todes bei dem Grafen feststellen. Wenige Minuten später trafen der Leiter des Ministeriums des Inneren, Statthalter Plehien, Landmarschall Prinz Vechstein und Polizeipräsident Gropus am Schauplatz der Tat ein. Der Täter wurde verhaftet und nach dem Sicherheitsbureau gebracht. Die Nachricht, die sich durch Extra-Ausgaben überall rasch in der Stadt verbreitete, rief allenthalben Empörung über die wahrnehmbare Tat, welcher der Ministerpräsident zum Opfer gefallen war, hervor. Hierbei gelangten die Empfindungen, deren sich der Ermordete bei der Bevölkerung erfreute, allgemein zum Ausdruck.

Ueber die Motive des Täters verlautet, daß sie in der Frage der Parlamentsauflösung zu suchen sind, der bekanntlich Graf Stürgkh ablehnend gegenüberstand.

#### Die Welsung an Kaiser Franz Joseph.

Die Leiche des Grafen v. Stürgkh wurde in das Gebäude des Ministerpräsidenten gebracht und dort aufgebahrt. Der Minister rat verammelte sich unter dem Eindrucke des traurigen Ereignisses und hielt eine kurze Veranstaltung ab. Kaiser Franz Joseph wurde das Ereignis kurz nach dem Bekanntwerden nach Schönbrunn gemeldet.

#### Der Mörder Friedrich Adler.

Friedrich Adler ist der älteste Sohn des österreichischen Reichsratsabgeordneten Dr. Viktor Adler und seiner Gattin, der bekannten Schriftstellerin Emma Adler. Er selbst steht im Alter von etwa 40 Jahren. Er besuchte das Gymnasium in Wien und studierte an den Universitäten Wien und Zürich Philosophie und Nationalökonomie. Von seiner ursprünglichen Absicht, sich der akademischen Laufbahn zu widmen, kam er ab und wurde in Zürich Arbeitersekretär, später Parteisekretär in Wien. Als solcher war er Mitarbeiter der Wiener „Arbeiterzeitung“ und der

Monatsschrift „Kampf“, als deren Herausgeber er in Stellvertretung des Genossen Dr. Otto Bauer, der in russischer Kriegsgefangenschaft lebt, eintrat. Er ist Verfasser zahlreicher staatswissenschaftlicher und philosophischer Abhandlungen. Sein Spezialstudium war das Studium der Philosophie, er war ein Schüler von Avenarius und Mach. Dr. Friedrich Adler macht bei seinen Aussagen den Eindruck eines politischen Fanatikers, der selbst keine Mordtat nur vom idealen Standpunkt betrachtet. Andererseits aber muß hervorgehoben werden, daß bei Dr. Adler in der letzten Zeit eine überaus nervöse Gerechtigkeit zu beobachten war. Sein Benehmen war ein exaltiertes. So nahmen z. B. die Parteistellungen, an denen er als Sekretär der deutschen sozialdemokratischen Partei Österreichs teilnahm, infolge seiner Gegenwart einen stürmischen Verlauf. Auch scheint Dr. Adler erblich belastet zu sein, es befindet sich nämlich eine seiner Schwwestern schon seit 15 Jahren in einem Irrenhaus.

In der Partei spielte Friedrich Adler keine hervorragende Rolle, vielmehr lebte er mit den Parteigenossen und auch mit seinem Vater in Unfrieden, da insbesondere seine überspannten Anschauungen bei seinen Parteigenossen keinen Beifall fanden. Erst die letzte Sonntagsnummer der „Arbeiterzeitung“ enthielt einen scharfen Artikel des Herausgebers der „Arbeiterzeitung“ gegen Auslassungen Friedrich Adlers im Oktoberheft des „Kampfes“ über die Reichskonferenz der Sozialdemokraten Deutschlands. (W. I. B.)

Die das Wiener „Fremdenblatt“ meldet, verweigerte der Mörder des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, Friedrich Adler, auf viele Fragen die Antwort. Er erklärte wiederholt, er sei sich der Tragweite seiner Handlung vollkommen bewußt gewesen, habe den Entschluß zur Tat nach voller und reiflicher Überlegung gefaßt und sei ohne Anstiftung oder Mitschuldige und ohne irgendwelche Hilfe gewesen. Das volle Geständnis wolle er erst dem Gericht bekanntgeben. Einzelne Angaben des Täters klangen so verworren und absurd, daß begründete Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit aufstanden. Augenzwischen der Verhaftung erklärten übereinstimmend, daß Adler den Eindruck äußerer Ruhe machte und sich ohne Gegenwehr nach dem Polizeigefängnis bringen ließ. Die Vernehmungspolizei, mit der er die Tat verübte, besah Adler bereits vor dem Kriege und trug sie stets bei sich. Alle nach dem Attentat eingeleiteten Erhebungen haben ergeben, daß das Verbrechen nur die Tat eines Einzelnen ist, der infolge anstrengtester Arbeit und des Zerwürfnisses mit seiner Partei und seinem eigenen Vater sich in einem Zustand geistiger Anspannung und hochgradiger Nervüberreizung befand. (W. I. B.)

#### Der Eindruck in Oesterreich.

Nach den in Wien eingelaufenen Berichten hat die Nachricht von dem Mordanschlag auf den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in der ganzen Monarchie tiefe Erschütterung hervorgerufen und eine niederträchtigere Wirkung gehabt. In der tiefen Teilnahme für das unglückliche Opfer gesellt sich die größte Erbitterung über das schandwürdige Verbrechen. Es herrscht nur eine Stimme: die der schärfsten Verurteilung dieser wahrnehmbaren Tat eines überreichten, exzentrischen Individuums. (W. I. B.)

Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ schreibt: Die Trauernachricht wird überall den schmerzlichen Widerhall wecken. Ministerpräsident Graf Stürgkh war dem Kaiser ein treuer Diener und ergebener Palast. Das Vaterland verlor in ihm einen Staatsmann von lauterer Absichten, vornehmer Gesinnung und begabter Denkfähigkeit für das Gemeinwohl. Die ganze politische Tätigkeit des Grafen Stürgkh kennzeichnet ein Jaa der Gerechtigkeit, Mannhaftigkeit und Aufrichtigkeit. Seit einem Vierteljahrhundert stand er im öffentlichen Leben, zunächst als Mitglied des Abgeordnetenhauses, dann als Unterrichtsminister und zuletzt als Ministerpräsident. Graf Stürgkh erwarb die innigste Vertrautheit mit allen bedeutenden Kräften im politischen Leben Oesterreichs und ebenso die sorgfältigste Personalkennntnis. Diese reichen Erfahrungen kamen ihm bei der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ebenso zuhatten, wie die Mütterlichkeit seines Wesens, seine Herzlichkeit und die vornehme Lebenswürdigkeit seines Auftretens. Unter ersten Verhältnissen hatte Graf Stürgkh am 8. November 1911 sein Amt übernommen. Zahlreiche und gewichtige Probleme der inneren Politik bereiteten stets neue Schwierigkeiten. In Friedensjahren war dem Grafen Stürgkh mancher gewichtige parlamentarische Erfolge beschieden. Unermüdet kämpfte er für die Befreiung des Abgeordnetenhauses aus den Fesseln der Diktatur, und die parlamentarische Vertiefung des neuen Verfassunges war der sichtbarste Ausdruck dieser seiner Bemühungen. Mit Ausbruch des Weltkrieges wurden an die Tatkraft und Umsicht der Regierung unerhörte Anforderungen gestellt, denen Graf Stürgkh sich mit rastloser Arbeitsfreudigkeit, nimmermüdem Eifer und einem tiefen praktischen Verständnis unterzog. Mit diesem fruchtvollen Wirken wurde Graf Stürgkh plötzlich herausgerissen. Sein Hinscheiden ist ein schwerer Verlust für das Vaterland, doppelt schwer in dieser von großen Schicksalen erfüllten Zeit. Um ihn trauern alle, die sein redliches, ehrliches, keits dem allgemeinen Besten gewidmetes Wirken, seine treue Hingabe an den Kaiser und das Reich, seine Seelenruhe und

Für eilige Leser

am Montag morgen.

Die Sommerlach wird mit Erbitterung fortgesetzt; in Richtung Grandcourt-Pas gewonnen die Engländer Boden, bei Valenciennes wurden sie abgewiesen.

Südlich der Somme erwarren wir Gräben zwischen Flaches und La Nationette zurück, wobei 175 Franzosen gefangen genommen wurden.

Die Russen wurden zwischen Swidnitz und Stomorzyn durch einseitigen Angriff erneut geworfen; sie verloren dabei 788 Gefangene.

Die Schlacht in der Dobrudzha ist zu unseren Gunsten entschieden; die starken Stützpunkte Topraisar und Cebadina sind von den Verbündeten genommen.

Ein Geschwader deutscher Seeflugzeuge griff englische Seestreitkräfte vor der kanarischen Küste erfolgreich mit Bomben an; alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Die Nachricht von der Ermordung des Grafen Stürggh hat in ganz Oesterreich-Ungarn tiefe Erschütterung und höchste Verurteilung der wahnwitzigen Tat hervorgerufen.

Prinz Waldemar von Preußen traf zur Ueberreichung des Ehrenjähres an den Sultan in Konstantinopel ein.

Im Prozeß Obenadiw wurde der Hauptangeklagte Obenadiw von dem bulgarischen Kriegsgericht zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Die Gesamterbklichkeit in Deutschland war in den ersten sechs Monaten dieses Jahres einschließlich der Kriegsverluste nur um 0,7 auf Tausend größer als 1911.

Weiteranlage der amtl. lästl. Landeswetterwarte: Baumweite Trübung, an kalt, meist trocken.

den Adel und die Männlichkeit seines Wesens kannten. Sein Andenken wird in höchsten Ehren gehalten werden und fortbleiben bis in ferne Zeiten. (W. T. B.)

Sämtliche Wiener Morgenblätter betonen, daß die Trauerbeweinung über den ruchlosen Anschlag auf den Ministerpräsidenten Grafen Stürggh im ganzen Reich die tiefste tiefe Schmerz, der Wehmut und Anteilnahme weckte. Gerade Graf Stürggh gehörte nicht zu den Staatsmännern, deren Politik oder persönliche Art iracund wie geacient gewesen wäre, agnerischen Panatismus zu wecken. Einmütig haben die warmen Radrufe der gesamten österreichischen Presse die hohen staatsmännlichen Fähigkeiten und die hervorragenden Charaktereigenschaften des verstorbenen Ministerpräsidenten und dessen große Verdienste um den Staat, namentlich während des Krieges, hervor. Er habe insbesondere durch die Durchführung der Reformen der Monarchie die Grundlagen für die Verfassung geschaffen, auf die die Monarchie im Kriege mit vereinigtem Stolze hinweisen vermag. Das Organ der Sozialdemokraten, die "Arbeiterzeitung", schreibt: Wie wir Sozialdemokraten aus grundsätzlichen und menschlichen Gründen Gegner jeder schändlichen Gewalttat sind und den Mord immer verdammt haben, können wir auch die unbegreifliche Missetat, die dem österreichischen Ministerpräsidenten das Leben nahm, nur mit unbenuztamer Berurteilung versehen. Wir haben mit dem Tode, der es mit seiner Aufgabe immer ernst nahm und allezeit ein schlichter, emiger Arbeiter war, volles Mitgefühl bis ins Grab. Das Blatt bedauert den Umsturz, der ein Würdiger und ein Patriot der Theorie war. Seiner Natur und seinem Aufsehen in seiner Ueberzeugung war es wohl anzutauen, daß er für die Sache, die ihn erfüllte, sein eigenes Leben zum Opfer brachte. Aber, daß er fremdes Blut vergießen würde, hätte man nicht geglaubt. (W. T. B.)

Verbot politischer Versammlungen in Wien.

Die von einer Anzahl von Universitätsprofessoren für Sonntag in Aussicht genommene Versammlung, die zur Frage der Einberufung des Parlaments Stellung nehmen und in der eine Reihe von Parlamentarier sprechen sollte, wurde von der Polizei verboten. Zu der Versammlung waren an etwa 1500 Einladungen ergangen. Die Polizei vertritt den Standpunkt, daß von einer Versammlung sogenannter geladener Gäste nicht die Rede sein könne und die Versammlung daher gegen das Vereinsgesetz verstoße. Eine von dem deutschdemokratischen Verein für den gleichen Tag mit der gleichen Tagesordnung einberufene Versammlung wurde ebenfalls verboten.

Deutsche Pressestimmen.

„Nordd. Allg. Ztg.“: Die Kunde von der Abischen erregenden Missetat, der der österreichische Ministerpräsident Graf Stürggh zum Opfer gefallen ist, wird in Deutschland mit tiefer Bezeugung aufgenommen werden. In schwerer Zeit hat der vormalige Staatsmann, der seit 1911 die Leitung der Staatsgeschäfte innehatte, sich mit hingebender Pflichterfüllung der Lösung der großen Aufgaben unterzogen, vor die der Krieg ihn stellte. Schwermut auch während des Vorkrieges die nationalen Angelegenheiten, die durch die Frage um das gemeinsame Vaterland und durch die Trennung gegenüber dem ehrwürdigen Träger der Krone überdrückt wurden, so gab es doch der ernsten Fragen genug, deren die Regierung Oesterreichs unter den Folgen des Weltkrieges Herr werden mußte. Vor allem galt es, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die in Oesterreich wie in allen von dem Kriege betroffenen Ländern eine tiefgehende Umgestaltung erfordern, über die Schwierigkeiten hinwegzusetzen, die aus der völligen Umkehrung der Wasserrechnung und des Güterausgleiches mit umgebender Rohmateriale erwachsen. Hatte Stürggh in den Jahren seiner Ministerpräsidentschaft vor dem Kriege mit manchen Gegenständen zu kämpfen, waren die Mittel aber seine Maßnahmen zur Verhütung des inneren Friedens geteilt, so wird eine ruhige und umsichtige öffentliche Meinung in Oesterreich ihm die Anerkennung schmerzhaft verleiht, daß er den Anforderungen der Kriegszeit zur Abwendung der Rote im Rahmen des Möglichen in reichem Maße gerecht geworden ist. Wir empfinden schmerzliches Bedauern über das so früh herbeigeführte Ableben des österreichischen Staatsmannes und sprechen der verbündeten Monarchie warmes Beileid aus.

„Vor-Anst.“: Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Verstorbenen nicht ganz zurechnungsfähige Mörder in dem Ministerpräsidenten den Mord sah, der die Ursache von dessen Tod ist. In dem Augenblicke liegt, wie gesagt, noch kein Anhaltspunkt dafür vor, welche Beweggründe den Mörder, der so ergriffen worden ist, zu seiner Tat leitete haben.

„Vor-Anst.“: Graf Stürggh galt den Deutschen in den letzten Jahren als der Vater aller Hindernisse. Ihm schrieb man es an, daß die seit Monaten fertig ausgearbeiteten Bestimmungen zur Einführung einer Kreisordnung in Böhmen, wodurch die nationalen Verhältnisse dieser wichtigen Provinz endlich geordnet und gesichert werden sollten, nicht in Kraft gesetzt wurden, was seit der Zeit des außerparlamentarischen Regimes, nur einen Aufschub gestiftet hätte. Glaubt und unbeweglich wieder alle Aufforderungen, die Genuß der Stunde für dieses innere Arbeitswerk zu haben und die österreichische Reichshälfte aus ihrem lähmenden Zustand zu befreien, von sich. Hier nun beginnt die Bewältigung, die über den Rahmen der Angelegenheiten der Deutsch-Oesterreicher hinausgeht, jene Bewältigung, die sich über ganz Oesterreich ausbreitet, in die gegenseitigen Beziehungen der beiden Reichshälften der Donaumonarchie eingreift und zu einem mitteleuropäischen Problem wird. Es handelt sich um die Frage der Neuordnung des österreichischen Parlaments. Auch in dieser Frage hatte Graf Stürggh laute Stimmen. Der immer dringlicher werdenden Forderung, das Parlament einzuberufen, sowie der positiven Widerstände entgegen. Oesterreich schloß sich gegen Ungarn zurück. Zur Bewehrung der öffentlichen Angelegenheiten gibt es seit Kriegsbeginn kein parlamentarisches Forum in Oester-



Graf Stürggh, österreichischer Ministerpräsident.

reich. Es hat sich deshalb viel Unmut und Groß in Oesterreich angesammelt. Man muß, sofern nicht etwa eine andere Erklärung folgen sollte, annehmen, daß diese allgemeine Stimmung die tranken Herzen des Kanaltiers zu der Ehrenstatue aufgeweckt hat. Vielleicht hat das Verbot einer Sozialistischen Versammlung mit beigetragen zu der traurigen Katastrophe, die schwerlich auch wegen des Einbruchs ist, den sie im schadenfrohen feindlichen Ausland hervorgerufen wird. Eine ganze Länderschicht wäre es, wenn die Reinde daraus irgendeinen Schlag auf die mitteleuropäische Gesamtanlage ziehen wollten.

„Tägl. Rundschau“: In einer für die innerösterreichischen Jahnde kritischen Stunde haben die Nordstern den Grafen Stürggh aus der Reihe der Lebenden und Wirkenden gerissen. Um diesen Mann und seinen Vorken vor allem brauchten die Meinungen über die weitere Behandlung der inneren Angelegenheiten Oesterreichs gegeneinander. Er war es, der noch vor dem Kriege den österreichischen Parlamentarismus, den die ständische Politik wieder einmal ad absurdum geführt hatte, aus dem politischen Leben durch Verlegung des Reichsrates und Aufhebung des Reichsrates 14 ausgeschaltet hatte. In diese parlamentarische Zeit fiel dann wie eine Granate die Wörthel von Serajewo. Die Kriegserklärung um Kriegserklärung und alles, was wir selber miteinander an Gutes und Schlimmem erlebt haben. Die fragwürdige Politik der Reichsrates während dieser von ungeborenen Krisen trübsamer Zeit wieder in Bewegung zu setzen, hielt Graf Stürggh nicht für empfehlenswert, ja nicht für erlaubt. Zweiseltig sprach Gründe von wuchtigem Gewicht für diese seine Auffassung. Man braucht nur an die schicksalhaften Umstände zu erinnern, um das begrifflich zu machen. Aber Graf Stürggh hat mit dem Entschluß, Oesterreich ohne ein Parlament durch diesen weltumwälzenden Krieg zu führen, eine ungeheure Summe von Verantwortungen auf seine Schultern geladen. Begreiflich, daß diese spezifisch österreichischen Sorgen häuslicher Art ihn so hart in Anspruch nahmen, daß er sich das eigenständige Schanzspiel erlaubte, wie — in diesem Gegenstand — der Darstellung des ultramodernen Grafen Karolyi und seiner Freunde — die Vertreibung der Gesamtmonarchie nach unten hin, auch im Verhältnis zum Deutschen Reich eine ganz überwiegend ungarische Betonung erhielt. Das ungarische Parlament beschloß sich sehr lebhaft mit der Kriegspolitik, kritisierte, forderte und sollte nach Zeit und Weisheit, während eine entsprechende kritische, anregende, bremsende Tätigkeit des österreichischen Reichsrates mit diesem selbst ausgeschaltet blieb, so nicht einmal das beiden Sätzen der Monarchie für Angelegenheiten der österreichischen Politik gemeinsame Organ der Delegationen die Möglichkeit eines Wirkens besaß. Man weiß, mit wie leidenschaftlichem Nachdruck von ungarischer Seite die Berührung dieser Delegationen gefordert wurde. Man weiß, daß sie verlegt wurde mit dem Hinweis auf die innerösterreichischen Verhältnisse. Stärker und härter war in letzter Zeit aber in Oesterreich selber die Forderung nach Ueberprüfung des Parlaments geworden. In der Tat machte es länger der Krieg dauerte, desto gewichtiger der Zweifel wurden, ob der parlamentarische Zustand auf die Dauer sich durchhalten lasse, ob wirklich die Verantwortung für alles Tun und Lassen die zuletzt den Schultern eines Mannes überlassen bleiben könne. Auf diese Frage spitzten sich alle Gegenstände an, in ihr sammelte sich immer mehr und gefährlicher die Summe aller innerpolitischen österreichischen Spannungen. Noch außen war für oberflächliche Beobachter von der Schärfe dieser Spannung und von der Gefahrhaftigkeit dieser Spannungen nicht viel zu merken. Dem Jenferndruck, der in Wien vielleicht noch mehr als in Berlin auf die Herzen und Vergehn laßt und das Barometer der öffentlichen Meinung zu einem gefährlich trübsamen Flug, den Spiegel der Presse dumpf und blind macht. — diesem Druck gelang es wohl, die Symptome der Spannung zu unterdrücken, die Spannung selbst wurde dadurch natürlich nicht milder, sondern gefährlicher. Aus dieser Spannung und Ueberzeugung heraus kam das Verbot, das dem Herrn des Mörders die Tat empfangen haben, die in der Öffentlichkeit vielleicht doch ein bedeutendes Merkmal in der österreichischen innerpolitischen Geschichte dieser Kriegsjahre werden wird.

„Vorwärts“: Nur ein Irrenstücker konnte auf den Gedanken kommen, seine Werdwaffe gerade gegen den Grafen Stürggh zu richten. Zeit und Umstände verbieten es, aber die politische Aufgabe des ersten österreichischen Ministerpräsidenten ein kritisches Urteil zu sprechen. Aber das eine kann gesagt werden: wenn ein Mann nicht geachtet war, der Gegenstand eines bis zum Panatismus gesteigerten persönlichen Hasses zu werden, dann war es eben Graf Stürggh, der selbst die verkörperte Selbstschamlosigkeit war und dessen Wesen nichts ferner lag, als wider politischen Kampf. Der Gedanke, ihn aus politischen Gründen zu töten, war aberwitzig, und niemand hat wohl an eine solche Möglichkeit weniger gedacht als er. Wie ein einfacher Bürger, vollkommen unbewandt, bewegte er sich unter den Wienern, er war Stammgast in dem Lokal, in dem sich die blutige Tragödie abspielte, so wie er jeden Tag zu bestimmter Stunde in einem bekannten Kaffeehaus der inneren Stadt erschien. Nur weil kein Mensch — sein geistig gekundter Mensch — an die Möglichkeit dieses Attentats denken konnte, nur darum ist das Unfassbare möglich geworden. Und eben darum, weil es für eine ausgeprobenere Wahrscheinlichkeit handelt, kann man keine politische Folgen finden, die sie zeitigen könnte. Gewiß wird es nicht leicht sein, für den gezielten Ministerpräsidenten einen geeigneten Nachfolger zu wählen, aber wir leben in einer Zeit, in der sich alle Väter, die der Tod reißt, fast automatisch wieder schließen, so wird auch diese Aufgabe werden. Dazu kommt, daß das Leben des verbündeten österreichischen Reichsrates mehr als das jedes anderen ganz auf den Kampf noch außen gestellt und militärisch bederrt ist, daß das Schwerkraft der auswärtigen Politik mehr bei der anderen Reichshälfte liegt, so daß der Vorken des Oesterreichischen Zivilverwaltung, so wenig von so übertragender Bedeutung ist, wie es dem Augenblickenden leicht scheinen mag. Weder die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns kann durch den notwendig gewordenen Ministerwechsel in andere Bahnen gelenkt werden, noch können — wie selbstverständlich — die militärischen Operationen durch ihn auch nur eine Sekunde lang ins Stocken geraten. Oesterreich-Ungarns Widerstandskraft wird durch ihn nicht erschüttert, nicht vermindert. Und so führt jede Ueberlegung immer wieder zu demselben Ergebnis: kein Mensch, dessen Denken sich noch in geordneten Bahnen bewegte, konnte von dieser Tat irgendwelche politische Wirkungen erwarten, die ihm wünschenswert erschienen, nur ein Geisteskranker konnte die Tat vollbringen.

Der deutsche Protest gegen Norwegen.

Die vom deutschen Botschaften in Christiania überreichte Protestnote wurde am Sonnabend von der norwegischen Regierung beraten. Außer den gemeldeten Neugierungen von „Aftenposten“ und „Ejffaris Tidende“ enthält sich die übrige Presse vorläufig jeden Kommentars und wartet offenbar eine Weile ab.

„Aftenposten“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiter Prof. Dr. Ostermann mit Unterstaatssekretär Zimmermann, der im Sinne der durch den kaiserlichen Botschaften überreichten Note die deutschen Be-

schwerdegründe unterkreicht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß das norwegische Volk und seine Regierung diese deutschen Gründe zu würdigen wissen würden, anstatt sich immer mehr in Gegensatz zum Deutschen Reich zu setzen und das deutsche Volk in seinem Existenzkampf gegen eine übermächtige Koalition zu behindern. (W. T. B.)

Das kopenhagener Blatt „Politiken“ meldet aus Christiania: „Aftenposten“ schreibt u. a., in der Unterseebootsfrage liege das norwegische Volk einig um seine Regierung gekart; es müße sich jedoch klar darüber sein, daß der Schritt vom Frieden zum Kriege nicht weit sei, und es müße sich daran erinnern, daß es eine große Aufgabe für ein neutrales Land sei, auch wenn es klein sei, die Ideale des Friedens gegen den Krieg hochhalten. (W. T. B.)

Hollands Stellung zur Unterseebootsfrage.

Das Haager Korrespondenz-Bureau teilt mit: Wir erfahren, daß das bekannte Memorandum der Holländischen Regierung über die Zulassung von Unterseebooten in neutralen Gewässern vor einiger Zeit auch der niederländischen Regierung vorgelegt worden ist. Die Regierung hat in ihrer Antwort vom 14. d. M. erklärt, daß in allen Fällen, in denen es keine besonderen Vorschriften über Unterseeboote gibt, die Regeln, die im allgemeinen für Kriegsschiffe vorgeschrieben sind, auch für die Kriegsschiffe in Unterseebooten angewendet werden. Die Regierung hat ferner darauf hingewiesen, daß nach der Neutralitätserklärung der Zutritt zu den niederländischen Territorialgewässern allen Kriegsschiffen der Kriegführenden, also auch den Unterseebooten, unterliegt ist, und daß nur in den oben genannten Proklamation ausdrücklich vorgesehene Ausnahmefälle das Erscheinen innerhalb des niederländischen Rechtsgebietes gestattet worden ist. Die Regierung erklärt bezüglich der Handelsunterseeboote, daß kein einziger völkerrechtlicher Grund ihre Internierung rechtfertigen würde. Wenn ein Unterseeboot im niederländischen Rechtsgebiete angetroffen wird, so ist es, ebenso wie bei Nichtunterseebooten, möglich, durch eine Untersuchung mit Sicherheit festzustellen, ob das Schiff den Charakter eines Kriegsschiffes oder eines Handelsschiffes hat. Der vollständige Text dieser Antwort wird in das nächste Organblatt aufgenommen werden. (W. T. B.)

Amerika und die Unterseebootsfrage.

Die „Londoner Times“ meldet aus Washington vom 18. Oktober: Associated Press macht, offenbar halbamtlich, bekannt, es liege kein Grund vor, anzunehmen, daß die amerikanische Regierung amtlich ihren Standpunkt über die Anwesenheit von Unterseebooten in amerikanischen Gewässern bekanntgeben werde. Associated Press erklärt, man sei durch die englische Unterstellung überrascht, daß „U 53“ in Newport nördliche Nachrichten erhalten hätte. Es sei bereits deutlich genug bekannt worden, daß die amerikanischen Behörden während des Angriffs des deutschen Unterseebootes auf englische Schiffe die Neutralität nicht verletzt hätten. Die Erklärung der Associated Press rief, wie der Korrespondent der „Times“ bemerkt, den Eindruck hervor, daß die amerikanischen Behörden nicht der Meinung sind, daß die amerikanische Behörde zwischen den Operationen des deutschen Unterseebootes und dem Abtransportieren der amerikanischen Kriegs- durch englische Kreuzer die englische Auffassung dieser Streitfrage in ein besseres Licht gesetzt hätte. (W. T. B.)

Weitere Erfolge unserer Unterseeboote.

Neu-Nachrichten: Der englische Dampfer „Duguesne“ ist verent worden; 11 Mann der Besatzung sind in Newcastle gelandet, die übrigen sind vermisst und gerettet worden. Der englische Dampfer „Clidburn“ ist verent worden, die Mannschaft durch den norwegischen Dampfer „Dauvrot“ gerettet. Der englische Dampfer „Marathon“ aus Glasgow ist verent worden; die ganze Mannschaft ist gelandet. (W. T. B.)

Der Dampfer „Runnau“ aus Christiania, mit gebrochelten Brettern von Frederikstad nach London unterwegs, ist nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr von einem deutschen Unterseeboot südlich von Risör verent worden. Die Besatzung von 16 Mann erhielt zehn Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Sie wurde von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen und in Risör gelandet. Das Unterseeboot feuerte 30 bis 70 Schüsse ab; das Schiff sank erst um 5 Uhr. (W. T. B.)

Englische Schiffsräumungen.

„Journal of Commerce“ in Liverpool verlangt einen Diktator für die Schiffsbauindustrie. Die gegenwärtige amtliche Kontrolle führe nur dazu, daß die Produktionskraft der Werften für den Schiffbau nicht ausgenutzt werde. Das Blatt berechnet den gesamten Schaden der englischen Handelsflotte während des Krieges auf 420 000 Tonnen. Davon kämen 1,7 Million Tonnen auf den Mangel an Neubauten, 1,23 Million auf Verluste durch den Krieg und 1 Million Tonnen auf übermäßige Benutzung. (W. T. B.)

Englische U-Boots-Angriffe auf einen deutschen Kreuzer.

Die englische Admiralität teilt mit: Ein englisches Unterseeboot hat am 19. Oktober in der Nordsee einen deutschen Kreuzer der „Colberg“-Klasse mit einem Torpedo getroffen. Der Kreuzer ist zuerst, mäßig beimwärts fahrend, gesehen worden. (Wie wir an ausländischer Stelle erfahren, handelt es sich um den kleinen Kreuzer „Runnen“, der, leicht beschädigt, in seinen Heimathafen zurückgekehrt ist.) (W. T. B.)

Die schwedisch-englischen Verhandlungen.

Die ganze Stockholmer Presse bespricht die Mitteilung der schwedischen Regierung über die neuen schwedisch-englischen Verhandlungen. „Svenska Dagbladet“ hebt hervor, daß selbstverständlich die schwedische Neutralitätspolitik fortgesetzt werden müsse und weist dabei auf die ohne Meinungsverschiedenheit beschlossenen Anträge der Handelskommission hin, in der die früheren schwedischen Unterhändler aus Besatz vertreten seien. Selbstverständlich bedeute die Wiederaufnahme der Verhandlungen Schwedens eine Abweisung des Systems der Schwarzen Listen; ebenso selbstverständlich sei es, daß keine ausländische Kontrolle die schwedische Zustimmung erhalten könne, und daß keine Begrenzung des Rechts Schwedens, seine Produkte zu verkaufen, wo es wolle, ertragen werden könne. „Stockholms Dagblad“ erinnert auch daran, daß die Aufgabe der Abordnung schwer und verantwortungsvoll sei. Die schwedische Regierung sei über die Schwierigkeiten des Verhandlungsversuches im Klaren. Das Blatt weist den Gedanken zurück, sich durch Ausbesserungsmaßnahmen durch einjagen zu lassen, und das Recht Schwedens, als selbstständige Macht und seine Pflicht als neutrales Staat zu verpacken. Diese Grundausfassung müsse auch diejenige der Abordnung sein. „Stockholms Tidningen“ schreibt, man müsse es als Pflicht Schwedens betrachten, diesen neuen Versuch zu machen. Das Blatt findet es notwendig, das schwedische Publikum vor Missionen zu warnen. Es sei offensichtlich bekannt, daß Uebereinkünfte zwischen England und neutralen Ländern nach einiger Zeit nicht mehr die Probe bestanden, sondern von England einseitig geändert oder gar nicht mehr beachtet würden. Schweden müsse von Anbeginn an im Reinen darüber sein, daß die Großmächte ihre Schweden gegebenen Verpflichtungen nicht länger hielten, als sie fänden, daß ihr eigenes Interesse dies fordere. „Dagens Nyheter“ glaubt davon überzeugt sein zu können, daß die Regierung wie die zu Rate gezogenen Vertrauensmänner des Reichstages keine Unterhändler nach London hätten senden wollen, wenn nicht ungefähr so viel Einigkeit betreffend der Ausgangspunkte vorhanden sei, daß die Einleitung von Beratungen die Mühe lohne. Daß die nationale Würde nicht auf Spiel gesetzt werde, sei vollständig sicher. „Socialdemokraten“ sagt, man könne nur hoffen, daß die Instruktionen, die wahrscheinlich ausgehändigt würden, obgleich die Mitteilung nichts davon sage, nicht solcher Natur seien, daß eine gewisse Gewandtheit in Einzelheiten bestünde, die die Aussichten auf das Ergebnis der Verhandlungen auf Spiel setzen könnten. (W. T. B.)

Seite 2 Nr. 204 "Dresdener Nachrichten" Montag, 23. Oktober 1916

Die Enthaltungen des englischen Abgeordneten King.

Die Times meldet zu dem Prozesse gegen den liberalen Abgeordneten King wegen verräterischer militärischer Geheimnisse: King hat in einem Briefe Mitteilungen von der Bekämpfung einer großen Menge Kriegsgerät...

Im englischen Unterhaus

sagte Pretman auf eine Frage, in den Händen des Public Trustee befände sich jetzt der Geldbetrag von 2312 224 Pfund Sterling, der den Erbs aus den liquidierten deutschen Interessen in England darstelle.

Lloyd Georges Seelenqual.

Als Freunde von Lloyd George ihm ein Bildnis seiner Tochter als Geschenk überreichten, sagte er: Ich kann versichern, daß jede Persönlichkeit, die jetzt auch nur die kleinste öffentliche Aufgabe zu erfüllen hat, jede Unternehmung und Ermutigung braucht, welche ihm geben können.

Ein Anschlag auf Wilson?

Central News meldet, daß in New York ein Mann, der ein Messer und eine Pistole mit irgendeiner Flüssigkeit bei sich führte, auf das Auto mobil des Präsidenten Wilson geprügelt ist.

Bulgarischer Generalstabbericht vom 21. Oktober.

Maedonische Front. Im Abschnitt Dorf Medjelt und Eisenbahn Bitolja (Monastir)-Verin (Morina) lebhafteste Artillerietätigkeit. Der von unseren Truppen unternommene Gegenangriff im Cernabog...

An der Strumafont lebhafteste Tätigkeit. Eine Erkundungsabteilung der feindlichen Artillerie beschloß mehrere bewohnte Orte vor unserer Front und setzte das Dorf Barakli in Brand.

Rumänische Front. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudtscha fanden am 19. und 20. Oktober ziemlich ernste Kämpfe statt. Alle vorgeschobenen Stellungen des Feindes und ein Teil seiner Hauptstellungen sind in unserem Besitz.

Englische Sorgen um Rumänien.

Die Times schreibt in einem Leitartikel: Die Nachrichten von der nördlichen rumänischen Front bleiben vorläufig ermutigend, aber die Lage wird noch einige Wochen unsicher sein. Der Herbst dauert in Rumänien lange und ist mild.

Willson Neutralität im Kriege gegen Rumänien.

Die Wiener Weltliche Korrespondenz meldet, brachte der amerikanische Botschafter Penfield mit einer Rede vor dem Senat vom 19. Oktober dem Ministerium des Aeußeren eine am 18. September erlassene Proklamation zur Kenntnis.

Das Urteil im Prozeß Wenadiem.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Der Prozeß Wenadiem, der am 6. September vor dem Kriegsgericht begonnen hatte, ist zu Ende gegangen. Wenadiem ist wegen Hochverrats zu 10 Jahren Zwangsarbeit, die angeklagten Sobranic-Mitglieder und die nicht den Handelskreisen angehörigen Angeklagten sind zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Griechenland in der Gewalt des Bierverbandes.

Nach französischen Meldungen hat der griechische Ministerpräsident Lambrós den Befehl des Admirals Gournet erwidert. Eine französische Abteilung erwies dabei die militärischen Ehrenbezeugungen.

Amlicher türkischer Bericht vom 21. Oktober.

An der Tigrisfront ist eine Abteilung feindlicher Kavallerie zerstreut und zur Flucht gezwungen worden nach einem von ihr veranfaßten Zusammenstoß mit unseren Truppen und Freiwilligen.

Kaufasfront: Für uns günstige Schirmkämpfe, bei denen wir eine Anzahl Gefangene gemacht haben; auf unserem linken Flügel haben wir feindliche Erkundungspatrouillen mit Verlusten zurückgetrieben.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

An der Dobrudtschafront haben unsere Truppen am 19. Oktober, zusammen mit den verbündeten Truppen angreifend, den Feind aus den vor ihnen liegenden besetzten Stellungen geworfen und in Unordnung zurückgetrieben. Unsere tapferen Truppen, welche die besetzten Stellungen des Feindes auf der Linie Höhe 121 (nördlich von Kara Wabtscha)-Gefäß Süs-Mi Bei-Kotarscha-Höhe 122 besetzt haben, treiben den Feind weiter zurück und haben seine Verfolgung ausgenommen.

Prinz Waldemar von Preußen.

Der dem Auftrag hat, dem Sultan den ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Ehrensäbel zu überreichen, ist in Istanbul mit dem Vaisongue eingetroffen. Der erste Adjutant des Sultans Talib-Pascha war ihm in Begleitung von mehreren Offizieren bis Schakataidscha entgegengefahren.

Prinz Waldemar wohnte mit Gefolge einem von der deutschen Kolonie gegebenen Empfang im „Tentonia“-Saal bei. Sonnabend nachmittag begab sich der Prinz in den Palast Dolmabahische, wo er mit großen Ehren empfangen wurde.

Beschlagnahme einer ägyptischen Ministerkassette.

Der Kaiser „Temps“ meldet aus Kairo: Der Gerichtshof hat auf Verlangen einer Zivilpartei die Beschlagnahme der Kasse des Wafis in Kairo angeordnet. Da sich der Wafis widersetzt und dem Gerichtsvollzieher das Recht abtritt, den Auftrag auszuführen, erschien auf Anordnung Darwi-Paschas tags darauf der Gerichtsvollzieher in Begleitung von 60 Soldaten.

Die deutschen Sterblichkeitsziffern.

In der Sonnabend-Edition des Hauptauschusses des Reichstages machte Staatssekretär Dr. Hefflerich interessante Angaben über die Sterblichkeitsziffern der letzten Jahre. Nach den statistischen Feststellungen haben auf 1000 Einwohner im Jahre 1911: 16,3, im Jahre 1912: 14,6, im Jahre 1913: 14,0, im Jahre 1914: 16,1, im Jahre 1915: 19,7 und in den ersten sechs Monaten 1916 (auf das Jahr berechnet): 17,0 Personen.

Ein Armeebefehl Kaiser Franz Josephs.

Streffleus Militärblatt meldet: Kaiser Franz Joseph erließ nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben: Lieber Herr Vater, Feldmarschall Erzherrzog Friedrich!

Der Arme- und Flottenbefehl lautet: Mit vorbildlicher Pflichttreue, zäher Tapferkeit und bewundernswürdigem Heldennutze haben Meine braven die Honzo-Front gehaltenen Truppen während, mit großem Opfermut durch Tag fortgeführte feindliche Stürme abgeschlagen. Gleich vergeblich waren feindliche Angriffe in den Alpen und am russischen Kriegsschauplatz, wie in Siebenbürgen.

Die Antliche Handelsstelle Wina.

Eine der wichtigsten Aemter der Antlichen Handelsstelle Wina ist die Vermittlung von Waren aus Deutschland und dem Generalgouvernement Warschau. Bestimmungen auf Waren können die Winaer Geschäftsleute entweder bei der Antlichen Handelsstelle anbringen oder direkt beim Stadthauptmann, durch den auch die bei der Antlichen Handelsstelle erfolgten Behellungen weiterzuleiten werden.

Für einen Teil der Leser aus dem Sonntagblatt wiederholte Nacht-Telegramme.

Der Kaiser besuchte am 20. Oktober an der Westfront in Flandern württembergische und sächsische Truppen, sowie Teile der Garde und anderer preussischer Truppen. In Brügge und Zebrügge begrüßte Er. Majestät Marineinspizienten und besichtigte die Anlagen der Marine.

Kaiserliche Erlasse.

Der Kaiser richtete aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin an den Minister des Innern zwei Erlasse; in dem ersten dankt der Kaiser den treuen Männern und Frauen aus allen Kreisen des Volkes, die die Kaiserin unter ihrem Schutze zu opferwilliger, erfolgreicher Arbeit im Dienste der aus dem Kriege erwachenden Noth vereinte und gedient mit warmer Anteilnahme derer, die ein teures Familienmitglied dem Vaterlande opfern mußten und überdies schwerer wirtschaftlicher Sorge anheim überließen.

91c. 294. "Strebend Nachrichten" Sonntag, 23. Oktober 1916. Seite 3

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: 1. Volks-Sinfonie-Konzert (8); Königl. Schauspielhaus: „Macbeth“ (7); Residenz-Theater: „Das Fräulein vom Amt“ (8); Albert-Theater: „Großmama“ (10); Central-Theater: „Die Waise“ (8).

† Mitteilung der Königl. Hoftheater. Königl. Schauspielhaus. Die Eröffnung der Schauspielerei „Rönige“ von Hans Müller findet erst am 31. Oktober statt. Der Spielplan der Woche gestaltet sich demnach wie folgt: Montag: „Macbeth“, Dienstag: „Struensee“, Mittwoch: „Kameraden“, Donnerstag: „Der Widerspenstigen Zähmung“ (Katharina: Guldi Terschmann vom Hoftheater in Altenburg als Gast), Freitag: „Der Bibliothekar“, Sonnabend: „Struensee“, Sonntag: „Kameraden“, Montag, den 30.: „Brand“. Die Eröffnung der „Rönige“ am 31. Oktober findet außer Abonnement, die erste Wiederholung des Wertes am 2. November für die Dienstag-Abonnement des 31. Oktober statt.

† Konzert. Heute abend 8 Uhr im Dresdner Konzerthaus, Prager Straße 10; Robert Kolbe, zur Laute. Karten bei O. Dod, Prager Straße 9, und an der Abendkasse.

† Pflanzlicher Verein. Geheimrat Professor Dr. Walter Ggg, der Nachfolger Karl Komprecht auf dem Lehrstuhl für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Leipzig, wird nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, im Palmengarten einen Vortrag über den deutschen Volksgeschichten halten. Geheimrat Ggg, bekanntlich der Sohn des Seiglers Turnovers Ggg, läßt sich mit dem Vortrag zum ersten Male in Dresden als Redner hören.

† Albert-Theater. Als Maria Stuart hat vor gut besetztem Hause Maria Stein gastiert, einst Mitglied des Dresdner Hoftheaters, jetzt beim Deutschen Theater in Berlin. Als Maria Stuart fand sie dort in Reinholdis Aufführung neben Hermine Körner, die die Königin Elisabeth darstellte. Es bot die beiden Künstlerinnen in die bewegtere Theaterwelt Berlins gezogen, wo sie hofften, ihre Gaben deutlicher, vollere, äupiger entfalten zu können. Diese Hoffnungen sind bei beiden nur teilweise erfüllt worden; für ihre Sondernatur haben sie noch nicht die erwartete Resonanz gefunden, sie konnten Berlin nicht bezaubern und bezwingen. Wenn jetzt Maria Stein nach Jahren einmal wieder nach Dresden tritt, so interessiert es, zu sehen,

was Berlin ihr gegeben hat. Nach ihrer Maria Stuart zu urteilen, ist sie ohne Frage freier, sicherer, hitziger in ihrem künstlerischen Temperament geworden und hat jene Inbrunst des Spielers angenommen, mit der Reinhardt im klassischen Drama die Linie des klassischen Stils zu erweitern gelehrt hat. Auch da, wo im Grunde, wie in Schillers „Maria Stuart“, die verhandelmäßige, klare und tüchtige Form alle Reizhaftigkeiten mäht und bündelt, soll die volle, ganze Reizhaftigkeit des Gefühls die Oberhand haben. Das setzt, um zu gelangen, ein hohes Maß von reiner Klarheit, ungemächtem und gesundem Empfinden beim Darsteller voraus, wenn es nicht wieder zu jener leeren Theatralik führen soll, die es gerade zu überwinden galt. Dies wenigstens ist das Pos so vieler bloßer Reinhardt-Nachahmer. An Maria Steins Schottensönigin war das Streben nach natürlicher Gefühl und menschlichem Erlebnis Ausdruck als Zielpunkt deutlich sichtbar, aber ihre künstlerischen Ausdrucksmittel sind von Reizhaftigkeit weit entfernt. Ihre Sprachbehandlung steht nun schon ganz im Rahmen einer Manier, die schwer zu genießen ist. Wo sie Herablichkeit geben will, findet sie Krän in höchsten Tönen, wo sie tragische Kraft und Größe bieten soll, gibt sie dunkle, bittere Resonanz, und der Rhythmus des Sprechens wird durch allerlei Unarten zerstückt. Man mühte sich schon an die Intelligenzzeit der Darstellung halten, da das Reizhafte so verlagte, und konnte da ein kluges Durchdringen der feinsten Grundlagen der Rolle, einen heißen Willen, durch ihre reingewordene, manchmal schon überreif wirkende Ausdruckskraft in mimischer Kleinmalerei und inbrünstiger Gebärde zu übermächtigen, nicht verkennen. Das gelang ihr in der großen Streifszene, nach der sie rauschenden Zeitaller erntete.

† Die Kunst der Verbündeten. Von den unter diesem Titel angefügten Konzerten, deren kultureller Zweck in unserem Blatte wiederholt erörtert wurde, fand gestern vormittag das erste statt. Es war der erste in der Reihe, der sich in ihrem Wesen nach nur ein Seitenstück der großen deutschen Kunst und trägt ihr besonders nationales Wesen stärker leblich in volkstümlichen Gebildenen der Tanz- und Liedkunst aus. Strauß, Kanner, Hofhat sind. In diesem Sinne eher überreizte Komponisten, während bei den klassischen und modernen Größen der ausdrucksmäßig und empfindsamkeit gemischte überreizte Ton nur hin und wieder einmal in einzelnen Stellen oder Sätzen anklingt. Aber selbst dafür boten lust die diesmal die reich-

lich ausgedehnte Vortragordnung merenden Werke von Soudn, Mozart, Schubert, Wolf, Mahler keine besonders kennzeichnenden Beispiele. Denn selbst das Handliche Kaiserquartett ist mit seinen Variationen über das „Gott erhalte“ doch nur in ganz äußerem Sinne bodenständig überreichlich, und bei den übrigen Nummern kam in diesem Sinne überhaupt nur die Staatsangehörigkeit der Komponisten in Betracht. Der rechte „folkloristische“ Geist war mithin bei dieser Einleitung der Siedend-Kunstschau noch nicht zu spüren. Als Ausführer fanden bekannte Künstler, wie Pianist Franz Wagner, die Sopranistin Käthe Klmann-v. Schuch, der Geleiter, Dr. Gschl und auch das Streichquartett Düsedau-Schäfer-Hammer-Smith, das freilich noch sehr der Schulung des Zusammenspiels bedarf, viel Beifall. Stilvolle Abwechslung bot mit dichterischen Vorträgen (Seidl, Holm, Wildgans, Thorn u. a.) Alfred Richter-Ausgang, dem das Verdienst der Anordnung des ganzen Unternehmens zukommt. Der Besuch war ziemlich gut. E. S. † Konzert Alberti-Jimmermann. Zwei einheimische Künstlerinnen, Marie Alberti und Helene Zimmermann, vereinigten sich zu einem ausregenden Vortragabend, der den Beweis erbrachte, daß beide Damen in ihrem Streben nach hohen Zielen nicht gerade den bequemsten Weg wählen. Und das spricht zu ihren Gunsten. Was sie boten, waren teilweise seltener und anspruchsvolle Gaben, deren Welingen selten Kunstverstand und geistige Ueberlegung zur Voraussetzung hat. In Gefängen von Beethoven, Liszt und Draefete (Pantafias, Besaidulle) fanden die prächtigen Mittel der bekannten Sängerin zu besser Geltung, die mühselos quellen, in allen Tönen vorstrefflichen Ausgleich zeigen und die fast ausnahmslos rein in der Stimmung bleiben. Sie fand bei Beethoven ergreifende Töne und erreichte bemerkenswerte Grade deklamatorischer Ausdruckskraft bei Liszt und Draefete, dessen Balladen mit ihrem Reichtum an Gedanken in reichlicher Einleitung zu lebhaftem Bewußtsein erwachten, wobei die Zimmermann als feinfühligste Begleiterin das Ihre tat. Als Einzelvortrag brachte sie als Hauptwerk Beethovens „Das Dur-Sonate zum Vortrag, eine virtuose Leistung, die in nerviger Rhythmis, sowie im Sinn für farbenreiche Melodie geistlos können nach musikalischer und technischer Seite hin bewies. Die Grundgedanke im ersten Satze empfinden klare Prägnanz, und es schloß bei ihrer Wiedereinführung nicht an dramatischen Schwung,





Briefkasten.

Seite 6 Nr. 294 "Dresdener Nachrichten" Montags, 23. Oktober 1916

Frau E. R. Weihnachten nicht wieder heran und damit kommen die sogenannten heiligen zwölf Nächte wieder...

Nichte Alma. Ich habe mir kürzlich wegen einer örtlichen Entzündung von einer Bekannten, die es versteht, ein paar Mittelgelb geben lassen...

Nichte Hilde. Würde der Briefkastenontel vielleicht so freundlich sein, mir zu sagen, woher der Name Wiedermelzer für gewisse Möbel und sonstige Ausstattungsgegenstände stammt?

Ein alter Veteran. Alle Achtung vor den Beschreibungen der Reuzerei, die deutsche Sprache von Fremdwörtern zu reinigen, aber ich meine, was geht da um weit und schreit, wie so oft im Leben...

Nette Richard. Ich habe in letzter Zeit verschiedene Kaninchenausstellungen besucht und würde nicht abgeneigt sein, selbst welche zu züchtigen (zuchtigen) zu werden...

Langjahr. Ab. Welche Bewandnis hat es eigentlich mit dem sogenannten Hundertjährigen Kalender? Er pflegt früher in keinem Kalender zu fehlen...

H. S. H. Ich habe einen armen Verwandten, den das große Unglück eines Schlaganfalls infolge Arterienverfallung getroffen hat. Der linke Arm und, was insbesondere schwerwiegend ist, das linke Bein sind gelähmt...

E. R. Dresden. (30 Pfg.) Wieweil kann ein Rechtsanwalt jährlich verlangen für die Verwaltung eines Vermögens? Ich höre von Taxen, die sich nach der Höhe des Kapitals und dementsprechende Arbeit richten...

Frau J. R. Mein Junge, jetzt 10 Jahre alt, schießt etwas auf dem rechten Auge, und mir kommt es vor, als ob er jetzt auch mit dem anderen Auge anfänge zu schießen. Nun habe ich vor einiger Zeit einmal gehört...

E. R. Durch das Auslesen von Walnüssen habe ich sehr schwarze Hände bekommen. Würden Sie mir, bitte, ein Mittel nennen, wodurch ich meine Hände am schnellsten wieder rein bekomme?

Alter Adon. Auf der alten Augustusbrücke waren die Vorschriften für die Fußgänger milderhaft geordnet und wurden streng befolgt. Es kam Auserst selten vor, daß einmal jemand „falsch“ ging, und wenn wirklich, so wurde er sofort vom Substitut zurückgewiesen...

A. R. Nach meinen Erfahrungen haben viele keine richtige Vorstellung von der Größe des Geländes, das unsere Feinde seit Beginn der Sommerkämpfe gewonnen haben. Sie stellen es sich viel bedeutender vor, als es ist...

M. B. aus P. u. l. a. Ich bitte um ein Rezept, wie man aus Kressenamen Rapern macht. Als Surrogat der echten Raper (den Knospen des in Nordafrika und Südwestasien wachsenden Rapernkrautes) verwendet man die Blütenknospen der spanischen Kresse...

Abonnent E. R. in R. Antwort: Sant § 15 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen ist derselbe, der zum Zwecke der Täuschung in Handel und Verkehr Waren, deren Verpackung oder Umhüllung, oder Aufhängungen, Preislisten, Geschäftsbriefe, Empfangslagen, Rechnungen oder dergleichen mit einer Ausgestaltung versehen...

S. in S. In Sachsen wird der Grund und Boden nach Scheffeln angegeben. Da dieses Maß hier nirgends zu finden ist, bitte ich um Auskunft, wieviel ein Scheffel Quadratmeter hat...

J. C. In welcher Gegend stand das alte Kreuzschulgelände und wann ist es zum Abbruch gelangt? Die alte Kreuzschule bestand bis zum Jahre 1891 auf der nach ihr benannten Schulgasse und zählte zu den ältesten Bauwerken Dresdens...

Frau R. Gr. W. Antwort: Wenn die Frau, für die Sie anfragen, ein Kleid wieder abbestellt hat, so kann der Verkäufer Ertrag des Schadens verlangen, der ihm durch die Abbestellung entfallen ist. Die geleistete Anzahlung kann er nicht ohne weiteres behalten...

Einjähriger. Ich bin ungedienter Landwehrmann, 31 Jahre alt, und war bis jetzt immer nur garnisondienlich des Artilleriekorps. Bei der letzten allgemeinen Musterung wurde ich aber kriegsverwendungsfähig geschrieben, und zwar Infanterie. Kann ich denn als Einjähriger-Prüfungswilliger mich nicht den Truppendienst wählen?

Eine Mutter. Wie entsteht die sogenannte Mund- oder Maulspitze bei Kindern und was ist zu tun, wenn sie allmählich eintritt? Die Mundspitze entsteht durch eine Verrenkung des Kiefergelenks infolge allzu weiten Öffnens des Mundes oder durch Schläge auf den Backen bei offenem Munde...



**Tymians Thalia-Theater.**  
 El. Linie 5 u. 7 **Täglich 8 Uhr 20** Tel. 14380.  
**Der tote Film. Nur noch bis**  
**Das gefährliche Alter. Donnerstag.**  
**Achtung! Gelb-schwarze Fahnen.**  
 Ab Freitag, 27., und nur bis 31. Oktober:  
**Nur noch 5 Tage: „Hausgewitter“**  
 und alles neu!  
**Am 1. November: „Der Balkanzug“.**  
 Donnerstag für die Damen 4 Uhr!  
 Vorzugskarten auch Sonntag nachm. gültig.  
 Militär zahlt 33, 35 Pf. und 1,05 Ek.

**Königshof.**  
 Täglich abends 8 Uhr 20 Minuten  
**A. E. Preuss-Gastspiel**  
 Nur noch bis mit 27. ds.  
**„Das rote Regiment“**  
 4 Akte einer Revolution von H. C. Breuß.  
 1. Akt: Der Königsmord. 2. Akt: Unter Verdauern. 3. Akt:  
 Zwischen Liebe und Treue. 4. Akt: Die Vergeltung.  
 Militär zahlt wochentags 10 & für 1. Platz.  
 Vorzugskarten gültig.

**Buntes Theater**  
 Tivoli-Palast.  
 Direktion: Hermann Hoffmeister.  
**Heitere Künstler-Abende.**  
 Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz.  
**Der humor. Oktober-Spielplan.**  
 U. a.: „Eine Bräutigam in Ostende“, u. d. gr. Solotiel.

**Grosse Wirtschaft**  
 Königl. Grosser Garten.  
 Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag  
**Kaffee-Konzert.**  
 Beginn 4 Uhr.  
 Die Firma **Trocher Nachf.**, Hoff., König-Joh.-Str. 2, bringt ein  
 neues Modell „Simplex“, welches heute aber trotzdem auswechsel-  
 bare Manschetten hat und deshalb doppelt so lange tragbar ist, wie  
 ein gewöhnliches Hemd mit festen Manschetten. Bei dem **großen**  
**Mangel an Stoffen und Seife** ist es ratsam, alle Hemden mit  
 „Simplex“-Manschetten zu versehen. Preis M 1,25 pro Hemd.

**DEUTSCHE RHEIN- UND MOSEL-WEINE**  
 Alte - gute Rotweine



Diese Weine eignen sich besonders für Lazarette, Offizierspessanstellungen u. Aemter.

**C. Spielhagen, Annenstr. 9**  
 Weingrosshandlung **Bautzner Str. 9**  
 Telefon 18336, 27218.

Weine erster Güter und Königl. Preuss., Grossherzogl. Hess. Weinbaudomänen, Oesterreich-Ungar. Tokayer Weine der Königl. Kaiserl. Hofweinkellerei.



**Grosse Posten feine Pelzstola u. Muffe**  
 Kragen und Peterinen in Seal, Irtis, Stunks, Wader, div. Füchse, Fehaner, Pers., Hermeline, Feh usw.  
 Diesjährige Ausstellungsmodelle in feinsten Verarbeitung und Qualität sowie ein Vollen  
 Pelzwesten sehr preiswert zu verkaufen.  
 Besichtigung ohne Kaufzwang.  
**Rich. Bulge,**  
 22, I. Viktoriastrasse 22, I.

**Flügel und Pianinos,**  
 neue und wenig gebrauchte  
 Meisterinstrumente, Duhnen,  
 Weichstein, Steinway, Thür-  
 mer, Raps, Blüthner, Schied-  
 mayer, Böhl, Schwedten,  
 Hyslo, Zeller u. dgl. m. a. Kauf  
 u. Miete an alt. billigt. Preis.  
 Allererste Ref. Präm. mit  
 den höchst. Auszeichnungen.  
**A. Wagner, Grunacstr. 10. I.**

**Azetylen-Gasapparat,**  
 gut erhalten, 20 Flammen, wegen  
 elektr. Lichtanlage preiswert zu  
 verkaufen bei **Julius Diek,**  
 Schmiedstr. 1. Ca.

**Heute Montag** Konzert der Firma H. Bock.  
 Dresdner Konzerthaus, 8 Uhr  
**„Deutsche Lieder und Balladen“**  
**Koethe**  
 Karten Mk. 3, 15, 2, 10, 1, 05 bei H. Bock, Prager Strasse 9, und an der Abendkasse.  
 Zur Laute: Das XIII. völlig neue Programm.

**Heute 8 Uhr 5 Min. Viktoria-Theater. Heute 8 Uhr 5 Min.**  
**Zum 27. Mal!**  
 Die mit **größtem** und nie dagewesenem Erfolg aufgeführte tolle  
**Ausstattungs-Burleske**  
**„der lebende Film“**  
 mit **Hartstein**  
 in der Hauptrolle.  
 Morgen und folgende Tage: „Der lebende Film“.

**M. & R. Zocher, Dresden, Annenstr. 9, Ecke Am See.**  
**Reißzeuge** für Volks-, Gewerbe- und Hochschulen,  
 Fabrikate d. Firma **E. O. Richter, Chemnitz.**  
 Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.  
**Zeichenpapiere** (Deutsch Whatman)  
 höchsten Anforderungen entsprechend, in Rollen und Formaten.  
 Werkstatt: Schablonen-, Transparent-, Tonzeichenpapier, Pauspapier, Lichtpauspapier, Pausleinen, Millimeterzeichen-, Millimeterpauspapier, Wasserfeste Ausziehtuschen von Günther Wagner, Hannover, Bleistifte alle bekannte Marken, Pastelkreide, Farb- u. Kohlestifte.  
**Farbenkasten** mit technischen Farben und halbfeuchten Aquarellfarben.  
**Reißbretter, Reißschiene, Winkel und Kurven, in allen Größen, Gliedermaßstäbe.**  
**Rechenschieber** aller Systeme mit Gebrauchsanweisung  
 Man verlange **illustr. Prospekte.**

**Damen und Herren**  
 finden bei mir noch reichliche Auswahl in **guter, alter Friedensware.**

**Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe, Herrenstoffe zu Damen-Kostümen, -Röcken, -Jacken u. -Mänteln, schwarze Tuche, schwarze und blaue Kammgarne und Cheviots, Stoffe für Knabenkleidung usw.**

**Otto Zschocke Nachf.**  
 Wallstrasse 25  
 Eckhaus Breite Str.

Gegründet 1873.

**1 herrliches, echtes Doppel-Schlafzimmer**  
 in. Wirt. Hof. 1. 840 A zu verk.  
**Jentsch, Hauptstr. 8, I.**  
**Silber, Brillanten, Blandföhne** kauft  
 Schmid, Amalienplatz 1. u.

Man glaubt es kaum, was für gute Erfolge mit der **Billa Salbe** erzielt worden sind.  
 Es ist ein gutes, altbewährtes Mittel gegen alle **Reinshäden** und mancherlei Ausschläge und Entzündungen und sollte infolgedessen in keinem Haushalte fehlen.  
 Zahlreiche Gutachten stehen zur Seite. — Die Dose kostet nur 1.— M. u. ist bei Boreinendung des Betrages v. 1,10 M. od. Nachnahme erhältlich nur in der **Löwen-Apoth., Roda S. A. W. Tietze.** Bitte auf Firma zu achten. Vor Nachahmung w. dring. verwahrt.

**Kalke** Bau-, Meh-, Düngesalz, Portland-Cement, Steinzeugröhren, u. Groß- u. Klein-Verkauf Schulquitt. S. Frenzel & Wein.

**Dresdner Hofbrauhaus-Biere**  
 sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familietränk.

**SARRASANI**  
 Täglich 8 Uhr.  
 Nur noch kurze Zeit!  
**„Dresdner Landpartie“**  
 und  
**Das grosse Circus-Programm.**  
 Dressuren, Reitkunst, Akrobatik, Ballett u. a. m.  
 Ververkauf: Circuskasse u. Warenhaus Herzfeld.

**Geldschrank**, 2tür., billig, 475 u. 750 M., verkauft **Fabrik Arnold, Wadspolestrasse 28.**

**Fleischverteilung.**  
 Am heutigen Tage werden bei der **Vieh- und Fleischverteilung** die Nummern  
 30, 35, 38, 45, 52, 54, 59, 60, 68, 82 bis 84, 88, 89, 91, 92, 100, 101, 105, 106, 113, 114, 117, 120, 149, 156 b, 159, 160, 170, 173, 176, 177, 184-186, 201, 289, 290, 293, 295 bis 298, 300, 301, 305, 306, 309-311, 316, 320-322, 405 bis 407, 409, 410, 413-451  
 berücksichtigt.  
 Einkaufs- u. Verwertungs-Genossenschaft.

**Königl. Opernhaus.**  
 1. Hof-Opern-Regent.  
 Anfang 8 Uhr.

**Königl. Schauspielhaus.**  
 Macbeth.  
 Tragödie in fünf Akten von Shakespeare. Uebersetzt von Friedrich Theodor Visler.

**U. T. Lichtspiele.**  
 Anfang 8 Uhr, 8, 7 und 9 Uhr.  
 Die Baune einer Robespierre.  
 Was vor der Ehe war . . . . .  
 Gezielt für George-Kunstausstellung  
 Herbst 1918.  
 Neueste Kriegsberichte von all. Fronten.

**Residenz-Theater.**  
 Abonnements-Vorstellung 6. Serie.  
**Das Fräulein vom Amt.**  
 Operette in drei Akten von H. Arnold u. G. Offenbach.  
 Musik von Gilbert.  
 Robert Richter, Bühnenreg. Hans Raden  
 Marie, sein Frau. Emil Schütz  
 Dr. Egon Bräuer. Fritz Heller  
 Gerda, Hilfsperson. Emma Wessert  
 Johannes Fagmann. Carl Witt  
 Bern. Fagmann. The. Richter  
 Max Richter. Wille Hartl  
 Emma, Stillebinder. Ignaz Janda  
 Ewald, Bedienter. W. Schickmann  
 Ende nach 10<sup>1/2</sup> Uhr.  
 DL und ML: Das Fräulein vom Amt.

**Albert-Theater.**  
 Großmama.  
 Jungferndrama in drei Aufzügen von Max Dreyer.  
 Ende 10<sup>1/2</sup> Uhr.

**Central-Theater.**  
 Die Wingerbraut.  
 Operette in drei Akten von Leo Stein und Jul. Wilhelm.  
 Musik von Oscar Strauß.  
 Ende gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr.

**Viktoria-Theater.**  
**Hartstein**  
 in „Der lebende Film“.  
 Sonntags 4, 5 und 8<sup>1/2</sup> Uhr.

**Tymians Thalia-Theater.**  
 681iger Straße 6, Serie 6 und 7.  
 Sonntags 11, 4 und 8 Uhr.

**U. T. Lichtspiele.**  
 Anfang 8 Uhr, 8, 7 und 9 Uhr.  
 Die Baune einer Robespierre.  
 Was vor der Ehe war . . . . .  
 Gezielt für George-Kunstausstellung  
 Herbst 1918.  
 Neueste Kriegsberichte von all. Fronten.

**Prinze-Theater-Lichtspiele.**  
 Anfang 8 bis 11 Uhr.  
 Die Baune einer Robespierre.  
 Was vor der Ehe war . . . . .  
 Gezielt für George-Kunstausstellung  
 Herbst 1918.  
 Neueste Kriegsberichte von all. Fronten.

**Prinze-Theater-Lichtspiele.**  
 Anfang 8 bis 11 Uhr.  
 Die Baune einer Robespierre.  
 Was vor der Ehe war . . . . .  
 Gezielt für George-Kunstausstellung  
 Herbst 1918.  
 Neueste Kriegsberichte von all. Fronten.

**Prinze-Theater-Lichtspiele.**  
 Anfang 8 bis 11 Uhr.  
 Die Baune einer Robespierre.  
 Was vor der Ehe war . . . . .  
 Gezielt für George-Kunstausstellung  
 Herbst 1918.  
 Neueste Kriegsberichte von all. Fronten.

**Prinze-Theater-Lichtspiele.**  
 Anfang 8 bis 11 Uhr.  
 Die Baune einer Robespierre.  
 Was vor der Ehe war . . . . .  
 Gezielt für George-Kunstausstellung  
 Herbst 1918.  
 Neueste Kriegsberichte von all. Fronten.

Dresdner Nachrichten Nr. 204 Montag, 23. Oktober 1918 Seite 8